

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.—RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässige bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 277

Dienstag, den 25. November 1941

93. Jahrgang

Feierlicher Staatsakt in Berlin

Manifestation der antibolschewistischen Weltfront

Im Zusammenhang mit dem in Berlin stattfindenden feierlichen Staatsakt aus Anlaß des Jahrestages des Abchlusses des Antikominternpakt von 1936, in dessen Rahmen zahlreiche führende Staatsmänner dem Kampfeswillen der in der antibolschewistischen Front vereinten Mächte gegen den Weltbolschewismus Ausdruck verleihen werden, trafen im Laufe des Montagvormittag der italienische Minister des Äußern Graf Galeazzo Ciano, der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Barossy und der kroatische Minister des Äußern Dorcovic auf dem Bahnhof in Berlin ein.

Die Staatsmänner wurden von dem Reichsminister des Äußeren von Ribbentrop begrüßt. Nachdem die Staatsmänner in Begleitung des Reichsaußenministers von Ribbentrop die Front der vor dem Bahnhof angetretenen

Ehrenformationen der Wehrmacht abgeschritten hatten, wurden sie in ihre Quartiere geleitet.

Aus Anlaß des 5. Jahrestages des Abchlusses des Antikominternpakt trafen auch der slowakische Ministerpräsident Dr. Tuka, der königlich-bulgarische Außenminister Popoff, der finnische Minister für auswärtige Angelegenheiten Wittling und der königlich-dänische Minister des Äußeren Scavenius in Berlin ein.

Zur Begrüßung der Staatsmänner war der Reichsminister des Äußeren von Ribbentrop erschienen. Nachdem die Staatsmänner, begleitet vom Reichsaußenminister von Ribbentrop, die Front der angetretenen Ehrenformationen der Wehrmacht abgeschritten hatten, wurden sie in die Quartiere geleitet, in denen sie während ihres Aufenthaltes in Berlin wohnen.

Der Staatsakt begann heute Mittag 12.30 Uhr.

Weltfront der Ordnung

Wieder einmal hat die Welt die Augen auf Berlin gerichtet. Der fünfte Jahrestag der Unterzeichnung des Antikominternpakt von 1936 zieht führende Staatsmänner aus Europa und dem Fernen Osten in der Reichshauptstadt versammelt. Im einzelnen haben sich Staatsmänner aus Italien, Ungarn, Spanien, Rumänien, Finnland, Dänemark, Bulgarien, der Slowakei, Kroatien, Japan und China in Berlin eingefunden. Diese Zusammenkunft bildet eine machtvolle Manifestation der europäischen Geschlossenheit gegen den Bolschewismus und darüber hinaus eine Bekundung der Willenseinheit der jungen Welt überhaupt. Diese Zusammenkunft zeigt, daß alle diese Nationen im Bolschewismus den gemeinsamen Feind ihrer Kultur und ihres Lebens erkannt haben!

Wie steht der Bolschewismus durch seine weltrevolutionären Wühlereien die gesamte Kulturwelt bedroht hat, so hat einst das zaristische Rußland durch seine imperialistische Politik Europa aufs ernstste gefährdet. Wir erinnern uns, daß man den Jaren Peter I. in der Sowjetunion als „ersten Bolschewisten“ bezieht hat. Wie wir bereits vor einigen Tagen ankündigten, am den Vortrag des Professors Schüller über den Moskauer Imperialismus von Peter I. bis Stalin auszuführen haben, besteht in der Tat eine enge Verbindung in der Zielsetzung zwischen der heutigen Sowjetunion und dem Vorläufer dieses Staatsgebildes. Das Testament Peters I., das den Nachkommen im Osten die Aufgabe zwies, die Ostsee und die Dardanellen zu erobern und systematisch die Selbstständigkeit Deutschlands und Europas zu unterhöhlen, hat in den Bolschewisten gelehrige Schüler gefunden. Wie Peter I., so wollten auch die Bolschewisten Europa in einem beständigen Kriegszustand erhalten, um desto sicherer auf den Trümmern der europäischen Kultur ihr teufliches Machtgebilde errichten zu können. Nun wird das Testament Peters I., den man in Moskau auch den Großen nennt, von Adolf Hitler zerrissen!

In einem grandiosen Kampf gegen das plutokratische England und den blutbesteckten Bolschewismus hat die deutsche Wehrmacht die Verberber Europas wuchtig niedergeschlagen. Wenn auch das Ringen in seiner ganzen Härte nach wie vor weitergeht, so kann doch kein Aufgebot des Feindes daran mehr etwas ändern, daß die Entscheidung in diesem Ringen gefallen ist und daß jeder weitere Kampf nur das Ergebnis der bisherigen Schlachten, die die größten sind, von denen die Geschichte zu berichten hat, bekräftigen wird. England und die Bolschewisten mögen zwar den Krieg noch etwas in die Länge ziehen können, an seinem Ausgang jedoch vermögen sie nichts mehr zu ändern. Der ganze Kampf zu Lande, auf dem Wasser und in der Luft kündet von einer gewaltigen Ueberlegenheit der deutschen Waffen. Mit der

ihres Materials. Mit Schneid ausgeführte Tiefangriffe auf sowjetische Feuerstellungen vernichteten drei Panzer und drei Fla-Geschütze.

Anderer Verbände der deutschen Luftwaffe setzten ihre Angriffe gegen Eisenbahnziele der Sowjets mit Erfolge fort. Nachdem ein beträchtlicher Teil der Wehrens zerstört ist, trifft jede Unterbrechung der wichtigen Eisenbahnstrecken die Sowjets doppelt schwer.

Truppen des Heeres erzielten im Angriff am 23. November in den verschiedensten Abschnitten weiteren Geländegewinn. Im mittleren Abschnitt wurden in den Angriffskämpfen vom 19. bis 21. November vor der Front eines einzigen Korps 1098 feindmächtig ausgebaute Bunker und Stützpunkte genommen, 2924 Minen geräumt und zahlreiches Kriegsgerät erbeutet. Das Korps machte in derselben Zeit 1319 Gefangene, die blutigen Verluste der Bolschewisten in diesen Waldkämpfen waren besonders hoch.

Wichtige Eisenbahnlinien in unserer Hand

In einem Abschnitt der Ostfront stieß eine deutsche Infanteriedivision gegen eine wichtige Eisenbahnlinie der Sowjets vor und brachte sie durch schnellen Zugriff in ihre Hand. Vergeblich versuchten die abziehenden Bolschewisten, sich in dem Hintergelände zwischen dem Bahndamm und ostwärts davon gelegenen Wasserläufen festzusetzen. Mit wuchtigen Stößen wurden die Sowjets immer weiter nach Osten getrieben. Ein letzter starker Gegenangriff mit Unterstützung eines Panzerzuges brach im konzentrierten Feuer der deutschen Waffen zusammen.

Dann warf die Division die Bolschewisten, deren Rückzugswegen durch die von ihnen in mehreren Ortschaften angelegten Brände und angerichteten Zerstörungen gekennzeichnet waren, über die Wasserläufe zurück. Trotz der Sprengung mehrerer Brücken war es den deutschen Soldaten möglich, den Sowjets auf den Fersen zu bleiben und ihnen schwere Verluste zuzufügen.

Unbesiegt in allen Kämpfen

Reichsmarschall Göring zum Tode von Mölders

Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, G ö r i n g, widmet Oberst Werner Mölders folgenden Nachruf:

Dies erschütterte und auf das schwerste getroffen von diesem harten Schicksalsschlag, steht das deutsche Volk an der Bahre seines größten Helden im Kampf um Deutschlands Freiheit und Ehre, in stolzer Trauer um den Offizier, der bis heute als einziger Soldat der deutschen Wehrmacht die höchste Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, in Siegesbewußtsein und Bescheidenheit trug.

Ehrwürdig voll senken sich die Fahnen aller Waffenteile der deutschen Wehrmacht vor dem ruhmgekrönten jüngsten deutschen Obersten, dem ob seiner edlen Gesinnung und seines überragenden Heldentums die Herzen aller, der Vorgesetzten wie der Kameraden und Untergebenen, entgegenzuschlagen, der sich die Liebe und Bewunderung der begeisterten deutschen Jugend wie kein anderer in diesem Kriege erworben hatte.

Erglänzt nimmt mit mir die deutsche Luftwaffe nun Abschied von dem Tapfersten aus ihren Reihen, dem vorwärts führenden Obersten, der in mehr als tausend Luftschlachten stets Sieger blieb und in beispielhaftem Angriffsgeist 115 feindliche Flugzeuge vernichtete. Unbesiegt in allen Kämpfen, ist der hervorragende deutsche Flieger, der Offizier, der allen Vorbild war und immer bleiben wird, das Opfer eines tragischen Unfalls geworden.

Sieg und Ruhm ist an seinen Namen gebettet, der in der Geschichte dieses Freiheitskrieges und der deutschen Zukunft ewig fortleben wird.

Durch die enge Verbundenheit, die ich stets für diesen jungen Kameraden empfand, trifft mich sein Tod persönlich aufs tiefste.

„In die Kette der Unsterblichen eingereiht“

Kein Feind dieser Welt, nur das Schicksal selbst konnte einen Mölders bezwingen und auch das nicht, um ihn sterben zu lassen, sondern um ihn eingehen zu lassen in das ewige Vermächtnis seines Volkes — schreibt ein rumänischer Kampfflieger in der Bukarester Zeitung „Buna“ zum Tode des deutschen Fliegerhelden Für uns — so heißt es weiter —, die wir im gleichen Auftraum mit ihm den Kampf gegen den Bolschewismus führen durften, war Oberst Mölders der Stolz und ein ständiger Ansporn. Sooft unsere rumänischen Flieger gegen Osten starteten, gingen ihre Gedanken hin zu ihm, und das Gefühl, daß vielleicht auch er zur selben Stunde wärts flog, erfüllte uns alle mit Zuhilfenahme und Kraft. Sein Ruhm reißt ihn ein in die Kette der Unsterblichen, die die Geschichte, die Art und die Kraft seines Volkes gestaltet haben. Die Helmschale vom Flieger Mölders wird uns allen ein unvergänglicher Begleiter sein.

Eine strahlende Heldengestalt.

Der Tod des deutschen Fliegerobersten Mölders hat auch im verbündeten Italien Trauer und Mitleid hervorgerufen, die in gleicher Weise dem Flieger und Soldaten gelten. Die Völker würdigen in ausföhrlichen Artikeln die Leistungen von Oberst Mölders und bringen Bilder des gefallenen Fliegers. „Giornale d'Italia“ bezeichnet Mölders als strahlende Heldengestalt.

Zum Fliegerode des Obersten Mölders

Tagesbefehl Reichsmarschall Görings an die Luftwaffe

Reichsmarschall Göring hat zum Fliegerode des Obersten Mölders den nachstehenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

Soldaten der Luftwaffe!

Unser Oberst Mölders willt nicht mehr unter uns. Eine unerforschliche Vorsehung hat es gewollt, daß der Sieger in 115 Luftkämpfen, der Offizier, der als einziger in der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als höchste Tapferkeitsauszeichnung trug, das Opfer eines tragischen Flugzeugunfalls geworden ist.

In tiefer Erschütterung treten wir an die Bahre unseres Besten und Tapfersten. Unschätzbar ist uns allen, daß unser ruhmreicher Flieger nicht mehr in unseren Reihen steht. Wie ein strahlender Komet zog sein junger Heldentum hell leuchtend als Beispiel unbesiegbaren Kampfeswillens und vorbildlicher Tapferkeit an uns vorüber. Siegreich auf allen Schlachtfeldern dieses Krieges um Deutschlands Ehre und Freiheit, hat ihn kein Feind überwältigen können. Nun ist er, der treueste Pflichterfüller und höchste Einsatzbereitschaft verkörperte, in Walhall eingezogen.

Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht trägt sein heldenhaftes Geschwader nun seinen Namen. So wird er in der Luftwaffe wie in der Geschichte des deutschen Volkes bis in alle Ewigkeit fortleben. Sein Andenken soll uns stolze Tradition und stets Vorbild höchster militärischer Tugend sein. In seinem ruhigen Angriffswilligkeit sollt ihr nachstreifen, um so die Lücke zu schließen, die sein Tod in unsere Reihen gerissen hat. Darum vorwärts, Kameraden, zum Endsieg im Geist unseres unvergänglichen Helden.

G ö r i n g,

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Unter deutschem Bombenhagel

Weiterer Geländegewinn

Wieder griff die deutsche Luftwaffe am 23. November an der gesamten Ostfront wirksam zur Unterstützung des Heeres in die Kämpfe ein. Im südlichen Kampfabchnitt bombardierten deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge sowjetische Stellungen nördlich Rostow. Im laufenden Einsatz flogen Kampfflugzeuge auf die sowjetischen Verteidigungsstellungen und brachten durch Vorkreiser den Bolschewisten empfindsame Verluste bei. Die getroffenen Stellungen wurden zerstört oder verschüttet. Große Kratzerfelder zeigten die Wirkung der abgeworfenen Bomben. Ein sowjetischer Panzer wurde vernichtet, Neben weitere beschädigt. Die Nachschubstraßen der Sowjets lagen ebenfalls unter dem Bombenhagel der deutschen Flieger.

Mit Bomben und Vordrücken wurden lange Fahrzeugkolonnen der Sowjets auf den Straßen wirksam angegriffen.

Auch im Kampfraum südlich von Rostow bekämpften deutsche Fernsichtflugzeuge sowjetische Stellungen und Truppen. Unermüdlich setzten die deutschen Flieger zum Angriff gegen Kavallerie- und Infanterie-Kolonnen an und zersprengten sie mit Bomben und dem Feuer ihrer Vordrücken. Eine marschierende bolschewistische Batterie erhielt einen Volltreffer, der drei Geschütze zerstörte. Zahlreiche Kraftfahrzeuge der Sowjets blieben brennend liegen. Bei den Angriffen auf sowjetische Formationen nördlich von Rostow verloren die Bolschewisten einen starken Prozentsatz ihrer Menschen und



Vernichtung der bewaffneten Macht des Feindes, die sich unerträglich vollzieht, wird nun endlich der Weg frei für ein gesundes und starkes Europa.

In Moskau und in London hat man es für klug gefunden, auf die Größe der Räume zu verweisen, die von der britischen und der bolschewistischen Macht beherrscht werden. Aber gerade die Größe dieser Räume enthält schwerste Anlage gegen die Staatsführung dieser Länder. Obwohl das britische Weltreich den vierten Teil der Erde kontrolliert, obwohl die Sowjetunion den sechsten Teil der Erdoberfläche bedeckt, haben sich die Nachhaber im Kreml ebenso wenig wie die an der Themse um die innere Entwicklung ihrer Länder gekümmert.

Sammervoll sind die Wälder, die sich den siegreichen deutschen Truppen auf ihrem Vormarsch durch die Städte und Dörfer, die Felder und die Stieppen der Sowjetunion darbieten haben. Weltbekannt ist das Grauen und das Elend in den Londoner Slums, den Armenvierteln der britischen Hauptstadt. Wie diesen Gewaltpolitikern das Schicksal Europas nichts zu bedeuten hat, so hat sie auch der Zustand ihrer eigenen Wälder fast gelassen. Wenn nur die Jubaber der Macht in Saas und Braas leben konnten, was es ihnen herzlich gleichgültig, ob die breiten Massen ihrer Völker ihr Auskommen hatten oder nicht. Gegen diese Politik der Ausbeutung und der Selbstsucht hat sich nun im nationalsozialistischen Deutschland ein Volk erhoben, das Ordnung und Gemeinschaft auf seine Fahne geschrieben hat! Das deutsche Volk, das in einer furchtbaren Leidenszeit am eigenen Leibe hat erfahren müssen, welche grauenvollen Folgen jedes Durcheinander und Gegeneinander hat, hat sich nunmehr zum Aufbau einer neuen Ordnung bekümmert, die alle zu friedlicher Arbeit verpflichtet. In Adolf Hitler ist dem deutschen Volk und ebenso Europa der Retter aus Not und Verfall erschienen.

Die Zusammenkunft der führenden Staatsmänner aus den verschiedensten Ländern im Norden und Süden, Osten und Westen unserer Welt zeigt augenfällig, wie sehr das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit bereits erwacht ist. Europa und ebenso die jungen Völker Ostasiens sind einzig in ihrem Lebens- und Ordnungswillen. Sie alle sind durchdrungen von der Überzeugung, daß der Bolschewismus der gemeinsame Feind aller Kulturstaaten ist. Wer mit diesem Bolschewismus paktiert, der stellt sich damit außerhalb der Gemeinschaft der zivilisierten Welt. Dieses Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zeigt zugleich, daß der Gedanke der Neuordnung der Welt auf dem Marsch ist und durch nichts mehr wird aufgehalten werden können. Die Zeit, da Bolschewisten oder Bürokraten einen Staat gegen den anderen anspielen konnten, ist endgültig vorbei. Die jungen Völker haben den Marsch in die Zukunft angetreten und sind entschlossen, ihre Lebens- und Arbeitsfreiheit ein für allemal zu sichern. In diesem Sinne bedeutet die Zusammenkunft der Staatsmänner in Berlin einen Meilenstein in der Geschichte der Kulturwelt.

Solnetschnogorisk genommen

Weitere Angriffserfolge im mittleren Frontabschnitt Steigende Gefangen- und Beutezahlen in Nordafrika. Britische Häfen bombardiert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront gewann unser Angriff weiter an Boden. Nach erbitterten Kämpfen wurde die Stadt Solnetschnogorsk - 50 Kilometer nordwestlich von Moskau - durch Panzertruppen genommen. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Eisenbahnanlagen im Raum um Moskau. Mehrere Bahnhöfe wurden durch Bomben- und Treffer zerstört.

Vor Leningrad brachen Ausbruchversuche des Gegners wieder unter schweren Verlusten zusammen. Acht feindliche Panzer, darunter sieben schwere, wurden hierbei vernichtet. Schwere Artillerie des Gegners setzte die Bekämpfung kriegswichtiger Ziele in Leningrad fort.

An der englischen Südküste wurden in der letzten Nacht verschiedene Häfen bombardiert. Bei Angriffsvorhaben britischer Jagdfliegerverbände an der Kanalküste wurden sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika verlief der von den deutsch-italienischen Seeres- und Luftwaffenverbänden in bewährter Waffenbrüderlichkeit geführte Gegenangriff auch gestern erfolgreich. Zahlreiche weitere Panzer wurden vernichtet. Die Gefangen- und Beutezahlen steigen. Die Schlacht südlich Tobruk sowie Angriffe harter britischer Kräfte gegen die Sollum-Bardiafront sind noch im Gange.

Der deutsche Druck immer stärker

Alle Versuche der britisch-bolschewistischen Bundesgenossen, die Weltöffentlichkeit durch einen schrankenlosen Optimismus über die Kämpfe in Nordafrika von der bolschewistischen Niederlage abzulenken, sind vergeblich gewesen. Nicht nur Moskau, sondern auch London muß heute schon zugeben, daß die Sowjettruppen nicht nur an der Südfront zum Rückzug gezwungen sind, sondern auch vor Moskau selbst dem gewaltigen deutschen Druck weichen müssen. Nachdem das britische Volk wochenlang durch die erschwundenen Siegesmeldungen der Bolschewisten betrogen worden ist, muß es jetzt durch die Agentur "Exchange Telegraph" erfahren, daß die Sowjets in den Kämpfen um Moskau nicht nur an der südlichen Umfassungsfront, sondern auch im Norden, "in einen verzweifelten Kampf geraten" sind. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet die Einnahme der Stadt Solnetschnogorsk, die etwa 50 Kilometer nordwestlich von Moskau an der Bahnlinie nach Kalinin (Twer) liegt. Die Rennung dieses Namens beleuchtet blickartig die Gefahr, die der bolschewistischen Hauptstadt vom Nordwesten her droht. Aber auch weiter südlich macht sich der deutsche Druck immer stärker bemerkbar. So bestätigt das erwähnte englische Nachrichtenunternehmen, daß die deutschen Truppen an der Mitte der Front vor Moskau, "mit einem Panzerkeil bis zu 6 Kilometer innerhalb der bolschewistischen Linien stehen". Das gleiche Büro berichtet auf Grund bolschewistischer Luftaufklärung, daß sowohl die Panzertruppen Guberman als auch die übrigen deutschen Armeeinheiten im Zentralabschnitt noch über sehr bedeutende Reserven verfügen und deshalb die Gesamtlage vor Moskau als sehr ernst angesehen werden muß. Diese Feststellung stellt genau das Gegenteil von dem dar, was die Feindpropaganda seit Wochen zusammengelogen hat. Bisher konnte man immer hören, daß die deutsche Angriffskraft vor Moskau angesichts des bolschewistischen Widerstandes und der schwierigen Witterungsverhältnisse erlahmt sei und daß sich jetzt die Überlegenheit der Bolschewisten zunehmend bemerkbar mache. Zur großen Sorge der angelsächsischen Bürokratie auch darin überein, daß sie beide negativ eingestuft sind. Sammervoll sind die Wälder, die sich den siegreichen deutschen Truppen auf ihrem Vormarsch durch die Städte und Dörfer, die Felder und die Stieppen der Sowjetunion darbieten haben.

kommen verjagt, und jeder Tag bringt neue Beweise für die strategische Überlegenheit der deutschen Waffen. Alle Siegeshoffnungen der Bolschewisten sind zerstört und werden niemals in Erfüllung gehen. Das gleiche gilt für die britische Aktion in Libyen, auf die man ebenfalls anfänglich so viele Hoffnungen gesetzt hatte. Der bisherige Verlauf der Schlacht hat den Briten bereits sehr starke Verluste gebracht, während der deutsch-italienische Gegenangriff von Tag zu Tag erfolgreicher verläuft.

Stulaangriffe in der Marmarica

Deutsche Sturzkampfflieger starteten unter Jagdschutz am 22. 11. in mehreren Wellen gegen englische Panzerpähwagen und Kraftfahrzeugkolonnen in der Marmarica. Bei den anschließenden kühnen Tiefangriffen mit Bordwaffen konnte die vernichtende Wirkung der Bomben von den Besatzungen klar erkannt werden. Zerstörerflugzeuge zersprengten bei bewaffneter Aufklärung über der Wüste eine größere Kolonne von Panzerpähwagen und setzten mehrere dieser Wagen außer Geßcht.

Erbitterte Kämpfe in Afrika

Beträchtliche feindliche Panzerverbände zerschlagen. Kampfwagen bei Ausbruchversuchen aus Tobruk vernichtet. - Britische Panzerbrigade bei Sollum völlig vernichtet, ihr Kommandeur gefangen.

DNB. Rom, 24. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Auch am gestrigen fünften Tag der großen Schlacht in der Marmarica ging der Kampf zwischen den deutsch-italienischen und den britischen Streitkräften vom Morgen bis zum Abend ohne Unterbrechung weiter. Erbitterte Kämpfe zu Lande und in der Luft finden im Wüstenviereck Tobruk, Bir el Gobi, Elbi Omar und Sollum statt.

Weitere Ausfallversuche aus Tobruk, die der Feind mit starkem Einsatz von Kampfwagen und Panzerfahrzeugen unternahm, stellte sich unsere Infanterie und Artillerie in engstem Zusammenwirken mit deutschen Verbänden erfolgreich entgegen. Nicht weniger als 50 Kampfwagen und weitere Panzerfahrzeuge wurden in diesem Abschnitt, in dem der Feind schwere Verluste an Menschenleben erlitt, außer Geßcht gesetzt. Südlich und südöstlich von Tobruk zerschlugen italienische Divisionen im Verein mit deutschen Panzerregimenten und im

Flußübergang erzwungen

14 Bunker durch Spähtrupp vernichtet

Die Vorausabteilung einer deutschen Infanterie Division kämpfte sich am 23. 11. trotz Widerstandes sowjetischer Sicherungen durch mehrere Ortschaften hindurch. Die Vorausabteilung gewann nach Kampf und Ueberwindung eines stark verminnten Geländes einen Flußlauf. Der für das weitere Vorgehen der Division von besonderer Wichtigkeit war. Die Spitze der deutschen Truppen erreichte das Flußufer, fand jedoch die Brücke zerstört. Trotzdem erzwangen sich die deutschen Soldaten den Uebergang.

Im Nordabschnitt der Front stieß ein durch Panzer verstärkter Spähtrupp der Waffen-SS am gleichen Tage auf starke sowjetische Feldstellungen. Nachdem der Spähtrupp Artilleriefener zur Unerfückung angefordert hatte, ging er zum Angriff über und vernichtete 14 Bunker. Die Besatzungen in Stärke von etwa 140 Mann wurden restlos aufgegeben.

Sowjetischer Gegenangriff zerschlagen

Im Nordteil der Ostfront versuchten in der Nacht zum 23. 11. die Bolschewisten im Abschnitt einer Infanterie-Division einen Gegenangriff. Das starke Abwehrfeuer der deutschen Truppen zerschlug jedoch die mehrfachen Versuche der angreifenden Bolschewisten, in die deutschen Linien einzudringen. In den frühen Morgenstunden brach der Gegenangriff restlos im Feuer der deutschen Truppen zusammen.

Sewastopol unter Artilleriefener

Deutsche Artillerie des Heeres nahm am 23. 11. kriegswichtige Anlagen von Sewastopol unter Feuer. Gut liegende Treffer richteten in den kriegswichtigen Zielen der Stadt und am Hafen Zerstörungen an. An der Küste von Keritsch vertrieb deutsche Flugzeuge zwei sowjetische Küstenwachboote, die sich dem Land zu nähern versuchten.

Wie die „Art Royal“ versenkt wurde

Kapitänleutnant Reichle erzählt

Von Kriegsberichterstatter Dr. Bernd Müllmann. Bk. Am Mittelmeer, im November 1941. Vor einigen Stunden ist das glückhafte Unterseeboot des Kapitänleutnants Reichle in einen italienischen Hafen eingelaufen. Beim gemeinsamen Mittagessen erinnert der Admiral selbst und beiläufig, sichtlich bewegt, den deutschen U-Boot-Kommandanten zu seinem Erfolg. In einem ruhigen Augenblick hat Kapitänleutnant Reichle etwas Zeit, über seinen Antritt gegen den starken englischen Flottenverband zu berichten. Wir bekamen Meldung, daß ein harter englischer Flottenverband sich westlich im Mittelmeer befindet, und zwar auf dem Rückmarsch nach Gibraltar. Nachts machten wir eine Suchfahrt auf dem vermutlichen Kurs des Torpedos. Immer wieder haben wir die helle Nacht verflucht, und doch wurde sie zu unserem Glück. Denn bei vollkommenster Dunkelheit hätten wir den Verband niemals gefunden.

Gegen 4 Uhr morgens entdeckte der Ausguck an Steuerbord dunstige Umrisse von vielen Dickschiffen, die wie Schildkröten auf dem Horizont lagen. Zwar befanden wir uns noch nicht in absoluter Nähe des Verbandes, jedoch konnten wir deutlich ausmachen, daß vorn drei ganz dicke Broden lagen, und zwar werte die „Art Royal“, dann kam ein zweiter Flugzeugträger und schließlich ein Schlachtschiff, das sich später als die „Mataora“ herausstellte.

Als wir einigermaßen die Lage gepült hatten, ging es sofort zum Angriff vor. Da kam uns der Feind sogar entgegen. Bisherig nämlich zackte er auf uns zu, so daß die Entfernung um so geringer wurde. Sätte er das nicht gemacht, wäre er uns wahrscheinlich wegelaufen.

Der Gegner lag nach diesem ihm so verderblichen Manöver in sehr guter Schußposition, und ich löste einen wohlgezielten Fächer auf den ersten Flugzeugträger, auf die „Art Royal“ und drehte daraufhin natürlich sofort ab und mit U. R. auf Segenturs. Nach kurzer Zeit konnten wir nach einer Detonation einen Feuerzeichen und eine Rauchfäule achteraus erkennen. Ich rief sofort nach unten ins Boot: „Ein Treffer!“

Sie können sich die Freude meiner Besatzung an Bord vorstellen, es war ein fast unvorstellbarer Jubel. Sofort schob es mir aber durch den Kopf, daß das noch nicht unser Treffer auf der „Art Royal“ sein konnte, sondern einer unserer Torpedos mußte einen Zerstörer erwischt haben, der sich im Geleit vor die „Art Royal“ geschoben hatte. Ich konnte mir ja ausrechnen, wann der Torpedo beim Flugzeugträger sein mußte.

Zusammenwirken mit Luftstreitkräften der Luftvertragsliche feindliche Panzerverbände, wobei viele Panzer und Kraftfahrzeuge vernichtet oder schwer beschädigt wurden. Es wurden Gefangene gemacht und dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt.

Westlich von Sollum erlitten die britischen Streitkräfte bei den am 22. und 23. November gegen deutsche Panzerverbände geführten Kämpfen beträchtliche Verluste. Einige der britischen Verbände wurden stark mitgenommen oder vollständig vernichtet, wie dies bei der vierten Panzerbrigade der Fall war, deren Kommandeur, General Sperling, gefangen genommen wurde. In der Sollumfront, wo die Division Savona mit feindlichen Streitkräften, die durch heftige Artilleriefener und von Panzerverbänden sowie von der Luftwaffe unterstützt wurden, vom Nachmittags des 22. November unaufhörlich im Kampf lag, folgten Angriff und Gegenangriff ununterbrochen aufeinander. Zahlreiche Panzerfahrzeuge des Feindes wurden bereits vernichtet oder unbrauchbar gemacht und dem Angreifer wurden von unseren Truppen, die hartnäckigen Widerstand leisteten, viele Verluste zugefügt. Die Division schloß zwei feindliche Flugzeuge brennend ab.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden, wie bisher festgestellt wurde, von deutschen Jagdflugzeugen zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Jäger schossen 14 feindliche Flugzeuge brennend ab und nahmen viele andere wirksam unter MG-Feuer.

Die motorisierte britische Kolonne, die in der Wüste der Cyrenaika vorgezogen war, griff einen unserer vorgehenden kleinen Posten südlich der Dase von Giala an, dessen Besatzung nach hartnäckigem Abwehrkampf, in dessen Verlauf dem Gegner Verluste zugefügt wurden, überwältigt wurde.

In Okafrrika, im Kampfabschnitt von Gondar, fanden örtliche Kämpfe unserer vorgehenden Abteilungen und wirksamen Artilleriefener aus Gondar statt. Unsere Jagdstreiter belegten feindliche Zeltlager südlich von Azozo mit Maschinengewehrfener.

Westlich von Marfa Matruk wurde ein von vier Zerstörern geleiteter großer feindlicher Dampfer von unseren Torpedoflugzeugen mit zwei Torpedos getroffen. Unsere Torpedoflugzeuge schossen auch ein feindliches Flugzeug ab und lehrten, obwohl schwer beschädigt, zu ihren Stützpunkten zurück. Der Dampfer blieb mit Schlagseite liegen. Westlich von Tobruk wurde ein bewaffneter englischer Motorregler mit seiner Besatzung eingebracht und die Besatzung gefangen genommen.

Nach weiterem kurzem Warten meldete plötzlich die Zentrale: „Zwei rasch aufeinanderfolgende scharfe Detonationen“. Das waren die erwarteten Treffer an dem Flugzeugträger. Im Boot selbst waren leichte Erschütterungen spürbar. Sehen konnten wir leider nichts mehr, denn einmal war die Entfernung beim Schuß schon verhältnismäßig groß, zum anderen waren wir ja sofort auf Gegenturs abgedreht. Das nächste Dunkel verdeckte die Umrisse der Schiffe. Beim Abdröhen bekamen wir noch drei Dickschiffe im Sicht, sie waren jedoch zu weit entfernt als daß nur etwas Aussicht bestand hätte, einen Treffer anbringen zu können.

Dribben beim Torpedos aber herrschte anscheinend ziemlichem Zustand. Man ist dort wohl gar nicht auf den Gedanken gekommen, sich zur Wehr zu setzen, denn erst am nächsten Tage hörten wir die Zerstörer, die in planloser Folge und Position Bomben warfen, die uns nicht wehe getan haben. Sie haben wild in der See herumgeschmissen, aber wie gelagert, plantlos. Die ganze Sache ging so unendlich einfach und klar vor sich, genau wie bei einem Schußschießen.“

Italienisches Suizenkünd

Kühner Flug nach Gondar.

Ein kühnes Suizenkünd vollbrachte Maner Qualbio, einer der Schriftleiter der Turiner „Stampa“, der mit einem der schweren Sabona-Transportflugzeuge in 40 Stunden 10.000 Kilometer zurücklegte um Medikamenten und Post nach Gondar zu bringen. Auf dem Rückflug gelang es dem Journalisten, die Besatzung eines von den Engländern abgeschossenen italienischen Motorkraftflugzeuges an Bord zu nehmen und mit ihr nach nur 54 Stunden Abwesenheit wohlbehalten nach Rom zurückzuführen.

Neben dieser glücklichen Rettung seiner Fliegerkameraden hat Qualbio vor allem der prächtige Kampfsgeist der italienischen Truppen in Gondar beeindruckt, die während seines Aufenthaltes immer wieder ihrer Entschlossenheit Ausdruck verliehen, bis zum Letzten auszuhalten. Brot aus Bohnenmehl hat sich als sehr gute Nahrung erwiesen, wie es ihnen auch gelungen war, sich durch die Mitführung von Vieh eine gute Fleischreserve zu sichern.

„Friedliebende Demokraten“

Sarkbenntnis des Roosevelt-Beauftragten Harriman.

Roosevelts Kriegsreiseleiter Harriman hielt vor Ernennung des englischen Volkes eine Rundfunkansprache, in der er den für die Heuchelei dieser politischen Gangster bedauerlichen Satz formulierte: „Es ist für friedliebende Demokraten hart, sich in einen Krieg zu verwickeln.“

Wir können nur feststellen, daß der meineidige Kriegshelger Roosevelt in Harriman ein Werkzeug gefunden hat, das seinen Auftrag, die USA in den Krieg zu verwickeln, mit größtem Geschick erfüllt. Das hat er nicht zuletzt durch seinen Versuch bei Stalin bewiesen. Gerade im Munde des Beauftragten für das Pacific- und Beizegeß nimmt sich die Floskel von den „friedliebenden Demokraten“ besonders seltam aus. Wie verträgt sich aber diese angebliche Friedensliebe mit Harrimans Bekenntnis, Roosevelt habe Deutschland mit demselben gültenden Satz wie Churchill? Was ist hier richtig: Friedensliebe oder jüdischer Haß? Die Welt braucht allerdings keine Antwort mehr.

So „hilft“ Roosevelt Argentinien. In Argentinien wird eine Reutermeldung aus Washington bekannt, wonach das USA-Landwirtschaftsdepartement einen Plan ausgearbeitet hat, um überschüssige Weizenbestände von 174 Millionen Bushels zu Dumpingpreisen in Ibero-Amerika abzusetzen. Die argentinische und kanadische Konkurrenz sollten dadurch ausgeschaltet werden.

Beru läßt die gefangenen Cuadoreaner frei. Ein Dekret der peruanischen Regierung gibt bekannt, daß die während der Grenz張ämpfe zwischen Ecuador und Peru gefangenen Cuadoreaner freigelassen werden. Die Freilassung soll zu gegenseitigem Verständnis beitragen.

„Vor dem Tod erstickst du? Du wünschst, unsterblich zu leben?“

Ved' im Ganzen! Wenn du lange dahin bist, es bleibt.“ Friedrich von Schiller.

Parole: „Später!“

Je schwieriger die Hilfe der Bundesgenossen für die Sowjets wird, um so mehr und um so regelmäßiger ist von ihr in der Presse und im Mundstuck die Rede. Abwechselnd wird von den britischen Stellen auf Archangelsk und den Franzosen auf Moskau hingewiesen, wieviel Material herangeschafft werde oder doch herangeschafft werden könne. Dazwischen wird dann aber wieder darauf hingewiesen, daß Archangelsk in Kürze vereise und daß von den drei Eisbrechern, die allein imstande sind, eine schmale Fahrtrasse offenzuhalten, bereits einer durch die deutsche Luftwaffe außer Betrieb gesetzt wurde. Ebenfalls folgen auf die Berichte, daß die schwierige Transportfrage in Iran durch Ausbau der Häfen, Straßen und Eisenbahnen sich besser darlegen wird, daß durch das Vordringen der Deutschen der Weg über Kanton ausfällt, die nächsten bereits bedroht seien und daher neue Verbindungswege gesucht werden müßten. Durch diese geistreiche Mischung der Nachrichten ertragen die Volksgenossen, daß der gute Wille Lord Beaversbrooks Versprechen einzulösen, noch immer bestehe, daß aber die Schwierigkeiten zu groß sind, um die Hilfe wirkungsvoll gestalten zu können. Es bleibt bei der Parole „Später“, damit die Volksgenossen nicht auf Gedanken kommen. Großbritannien wolle sie ähnlich wie ihre bisherigen Bundesgenossen behandeln, die alle bei der britischen Hilfe ein „zu spät“ erfuhr.

Dertliches und Sächsisches
Die Ernte des Forstmanns beginnt

Walдарbeit ist Facharbeit

Einsam, ja öde erscheint uns der Wald in diesen Spätherbsttagen, wenn wir ihn durchschreiten. Verstummt ist der Gesang der Vögel, nur hier und dort fliegt ein Fink oder eine Meise auf und verschwindet lautlos in dem Aftwerk der Bäume. Ein Eichhörnchen sucht nach Nahrung und sorgt schon jetzt für die nahrungsarme Zeit vor, die dann eintritt, wenn die Erde in Eis erstickt oder mit einer dicken Schneedecke überzogen ist. Aber in dieser Waldeinsamkeit hat sich stellenweise neues Leben entfaltet. Die Holzfäller beginnen ihr Werk und schichten die hiebreifen Bestände, um der Wirtschaft neuen wichtigen Rohstoff, das Nutzholz, in der verschiedensten Form zuzuführen. Jetzt ist die Zeit angebrochen, in der der Forstmann seine Hände an die Arbeit schließt. Die Bäume sind jetzt im Saft stehen, kann der Holzschlag durchgeführt werden. Die Hauptarbeit im Walde ist dann dem Winter vorbehalten. Dann ziehen die Holzfäller mit geschultertem Werkzeug hinaus in die Wälder, um nach einem bestimmten Haunungsplan ihre Arbeit des Holzfallens und der Aufarbeitung aufzunehmen. Es erschallt der Klang der Axt durch den winterlichen Wald, der das hohe Lied der Arbeit kündigt. Die durch die Männer des Waldes jeden Tag verrichtet wird eine Arbeit, die für das Wirtschaftsleben lebensnotwendig ist. So wie die Pflege des Waldes in ihren Einzelheiten nach einem bestimmten Plan erfolgt, muß insbesondere der Holzschlag planmäßig durchgeführt werden. Auch hier hat das Bestreben des Höchstleistungsprinzips zu erkennen, in den letzten Jahren zu neuen Bewirtschaftungsmethoden geführt. So ist u. a. an die Stelle des früher oft erfolgenden Kahlschlags — der totale Abtrieb der Bestände — die planmäßige Durchforstung der Bestände getreten. Die Bestände werden jeweils nach bestimmten Zeitspannen gelichtet, wobei der Nachwuchs gleichzeitig im Wege der Verjüngung gefördert wird. Auf diese Weise wurde in der Forstwirtschaft eine beachtliche Ertragssteigerung erzielt. Die Steigerung des Nutzholzertrages wurde weiter dadurch erreicht, daß der Holzschlag nach rationalen Grundplänen erfolgt. Im Zuge dieser Rationalisierung wurde eine planmäßige Schulung der Waldarbeiter in die Wege geleitet. Die Walдарbeit wurde zur Facharbeit erhoben. Die Arbeiter erhalten in besonders hierfür eingerichteten Ausbildungsstätten eine gezielte fachliche Schulung, die sie befähigt, ihre Aufgaben erfolgreich durchzuführen.

Pulsnitz. Der Heeresrentenzahltag findet nicht wie angegeben, am 28. November, sondern am 29. November statt.

Verteilung und Einsatz von Ackertraktoren. Nach einer bereits in Kraft getretenen Anordnung des Bevollmächtigten für die Maschinenproduktion dürfen künftig Ackertraktoren für alle Arten von Treibstoffen an landwirtschaftliche Betriebe und gegen Vorlegung eines Bedarfsbescheinigungsformulars geliefert werden. Im einzelnen teilt hierzu die Industrie- und Handelskammer zu Jittau mit, daß die Bedarfsbescheinigungen vom zuständigen Landesernährungsamt ausgestellt werden. Die Hersteller der Ackertraktoren sind verpflichtet, die Bestellungen in der Reihenfolge des Einganges der Bedarfsbescheinigungen zu erledigen und die Maschinen über den vom Antragsteller gewünschten Wiederverkäufer zu liefern. Sofern dieser die erforderlichen Voraussetzungen hierfür erfüllt. Liegen die Voraussetzungen nicht vor, so hat der Hersteller die gewünschte Maschine direkt dem Antragsteller am nächsten liegenden Wiederverkäufer anzubieten. In Ausnahmefällen (Zugtraktorverluste durch Seuchen, Verluste des Schleppers durch Brände oder Unglücksfälle usw.) kann ein Sonderbedarfschein ausgestellt werden. Die Hersteller sind verpflichtet, die durch Sonderbedarfsbescheinigungen gelieferten Maschinen unzerlegt und unzerlegt aller anderen Anforderungen aus der Landwirtschaft auszuliefern.

Fußgänger. Benutzt auch bei Dunkelheit den Gehsteig! In der letzten Zeit haben sich mehrere Unfälle ereignet, bei denen Personen die statt des Gehsteiges die Fahrbahn benutzten, von anderen Verkehrsteilnehmern umgefahren und teilweise schwer verletzt wurden. Die Schuld trifft den Fußgänger, der immer und ganz besonders bei Dunkelheit den Gehsteig benutzen muß. Auf Landstraßen, die keinen Gehsteig besitzen, ist es besser, an der linken Straßenseite zu gehen. Dann bleibt die rechte Straßenseite für die in gleicher Richtung fahrenden Verkehrsteilnehmer frei und man kann entgegenkommenden Fahrzeugen rechtzeitig ausweichen. Besonders bei Dunkelheit, Nebel und Nacht ist dies zu empfehlen, da der Lichthöhen der entgegenkommenden Fahrzeuge eher wahrzunehmen wird, als bei überholzenden.

Verdunkelung auch auf der Hofseite! Wenn wir ein Haus sehen, das zur Straße hin eine prächtige Fassade hat, während es zur Hofseite hin verfallen ist, so finden wir für den Hausbesitzer wenig schmeichelhafte Worte. Mit der Verdunkelung ist es nicht anders. Wer nur die zur Straße hin gelegenen Wohnräume ordentlich verdunkelt, nicht aber die nach hinten hinaus gelegenen, der ist ebenso oberflächlich. Selbstverständlich darf überhaupt kein Licht nach außen dringen, weder zur Straße noch zum Hof hin. Es kommt nicht darauf an, daß die Straßenpassanten einen guten Eindruck bekommen, sondern daß der feindliche Flieger kein Bombenziel hat. Jeder sollte die Verdunkelungsmaßnahmen vor den zur Hofseite gelegenen Fenstern daraufhin einmal prüfen.

Zulassung von Arbeitsdienstleistern zum Wintersemester. Soweit sich die Entlassungen aus dem Reichsarbeitsdienst in diesem Jahre über den sonst üblichen Termin hinausziehen, hat der Reichserziehungsminister für die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes die Frist für die Einschreibung zum Wintersemester 1941/42 der Hochschulen bis zum zwölften Tage nach der Entlassung, jedoch nicht über den 10. Dezember hinaus verlängert.

Letzte Meldungen

General der Flieger Helmuth Wilberg tödlich verunglückt
Berlin. General der Flieger Helmuth Wilberg verunglückte am 20. 11. 41 auf einem Dienstflug infolge Flugzeugabsturz. Mit ihm hat einer der ältesten Fliegeroffiziere der deutschen Wehrmacht den Fliegerdof gefunden.

General der Flieger Helmuth Wilberg fand zuletzt während des Krieges Verwendung als höherer Flieger-Ausbildungs-Kommandeur.

Der Einsatz der Luftwaffe im Osten

Berlin. Die bisher eingegangenen Meldungen über den Einsatz der Luftwaffe an der Ostfront während des gestrigen Montagmorgens melden Angriffe starker Verbände von Kampfflugzeugen gegen Sowjettruppen nördlich Nowosibirsk. Artilleriestellungen, Infanterie, Panzer und Kolonnen aller Art wurden den ganzen Tag über in rollenden Angriffen mit guter Wirkung bombardiert. Bis zum Abend wurde die Vernichtung von 5 Panzern und einer großen Zahl von Flugzeugen bekannt.

Im Raume von Moskau zerstörten und beschädigten Kampfflugzeuge 15 Eisenbahnzüge und unterbrachen zwei wichtige Strecken an mehreren Stellen.

Im nördlichen Kampfabchnitt griffen Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele in Leningrad an.

Schwere britische Flugzeugverluste in Nord-Afrika

Rom. Zu dem im Wehrmachtsbericht gemeldeten Angriff deutscher Flugzeuge auf einen feindlichen Flugplatz in der Wüste wird aufgrund von neuesten Meldungen mitgeteilt, daß 6 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört wurden. Die deutschen Flieger wurden von englischen Jagern angegriffen und schossen zwei Hurricane ab.

Später wurden die gleichen Flugplätze nochmals mit gutem Ergebnis angegriffen. Am Sonnabend wurden nicht 25, sondern 26 englische Apparate von deutschen Flugzeugen abgeschossen.

USA-Überfall auf Holländisch-Guayana

New York. Amtlich wurde in Washington bekannt gegeben, daß die USA-Regierung ein Truppenkontingent nach Holländisch-Guayana schicken werde, um die dortigen Bergbaubetriebe zu schützen. Die für die USA-Aluminium-Industrie von großer Bedeutung seien. Die Mittelung von der bevorstehenden Besetzung Holländisch-Guayanas bildet die Hauptseriation der gesamten New Yorker Abendpresse.

Eiserne Sparrklärung über Weihnachts- und Neujahrszuewendungen. Ein Lohn- oder Gehaltsempfänger, der seine diesjährige Weihnachtszuewendung oder Neujahrszuewendung eisen sparen will, muß seine darauf bezügliche Sparrklärung spätestens eine Woche vor dem Zeitpunkt der Auszahlung der Zuewendung bei seinem Arbeitgeber abgeben. Der Arbeitgeber kann die Frist von einer Woche bis auf einen Tag abtufen.

Düden. Handfeste Arbeitsmädchen. Eine Anzahl junger Burtschen, die schon einige Male nach die Fenster-scheiben der Baracken des Lagers für den weiblichen Reichsarbeitsdienst mit Erde beworfen hatten, erhielten, als sie jetzt wieder mit ihrem Bombardement begannen, eine heilsame Lehre. Die Arbeitsmädchen kamen mit Säcken bewaffnet heraus. Köpfe der Burtschen erlitten die Klacht, während einer sehen blieb. Er wurde von den Mädchen gepackt und verprügelt. Dann schleppte die Mädchen den Uebelthäter in ihre Wachtstube und übergaben ihn der herbeigerufenen Polizei. Die sechs Ruchstörer erhielten eine Ordnungstrafe wegen groben Unfuges. Die Prügel waren eine wohlverdiente Zulage zur Strafe.

Leipzig Ein „Haus moderner Artistik“. In den Räumen des ehemaligen Vaternberg-Theaters in der Tauhaer Straße wird Direktor Wader, der Leiter des weltberühmten Jitrus Borch, am 20. Dezember ein „Haus moderner Artistik“ eröffnen. Zur Zeit werden die Räume einer Renaissance unterzogen. Die neue Stätte wird den Namen „Apollo-Variete“ führen.

Blauen. Ehrung eines Ritterkreuzträgers. Major Oskar Bauer, der jüngste Ritterkreuzträger aus Blauen, trug sich auf die Bitte des Oberbürgermeisters in das Goldene Buch der Stadt ein, wobei ihm die herzlichsten Glückwünsche übermittelt wurden.

Dr. Ley im Sächsehgau

Eine Rede bei einem Betriebsappell in Kiefa

Am Ausgang des Kampfs- und Arbeitsjahres 1941 kam der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der DAF, Dr. Robert Ley, nochmals nach dem Gau Sächsehgau.

Am ersten Tage seines Aufenthaltes im Sächsehgau weilte er in Begleitung des Gauobmannes der DAF, Reichlich, in Kiefa. Am Vormittag besichtigte er die Kiefaer GMB-Betriebe, am Nachmittag galt sein Besuch einem großen Werk. Er veranschaffte sich in einem anderthalbstündigen Rundgang durch die Betriebsstätten einen Ueberblick über das vielseitige Schaffen in diesem Betriebe. Seinen besonderen Beifall fand die vorbildlich eingerichtete Werksschule, wo er in kurzen Worten zu der dort angestrebten Jugend sprach. Er erinnerte an seine eigene Jugend und die damals vorhandenen Möglichkeiten zur Heranbildung von Facharbeitern.

Den Abschluß der Betriebsbesichtigung bildete ein wichtiger Betriebsappell in einer großen Halle des Werkes. Tausende von Schaffenden der Sächs und der Faust folgten gespannt den Ausführungen des Reichsorganisationsleiters.

Ausgehend von dem schweren Schaffen in dem von ihm besichtigten Betrieb betonte Dr. Ley, daß es in wenigen Jahren gelingen sei, dem deutschen Menschen wieder Hoffnung und Glauben an die Zukunft zu geben. Der deutsche Mensch fordere das Leben sein Recht. An der Spitze alles Seins stehe die Freiheit. Wir Deutschen würden uns niemals England und Juba unterwerfen. Hinter England stehe der Jude, und dieser Krieg sei sein letzter Weg, um die Welt Herrschaft doch noch zu erringen. In diesem weltgeschichtlichen Kampf habe sich der Kapitalismus mit dem Feind verbündet. Deutschland werde nicht eher ruhen, bis Juba die entsprechende Leitung erhalten habe.

Nach dem Krieg werde ein gewaltiges Aufbauwerk für den schaffenden Menschen in Deutschland beginnen, so führte der Reichsorganisationsleiter dann weiter aus. Deutschland solle das erste soziale Land der Erde werden.

Am Schluß seiner Ansprache, die von den Anwesenden mit stürmischem Beifall ausgenommen wurde, forderte Dr. Ley die Männer und Frauen der Arbeit auf, sich eng zusammenzuschließen, um zu ihrem Teil am Sieg Großdeutschlands mitzubekommen. Eine neue Zeit und ein neues Fahrtafel werde anbrechen. Der Kapitalismus werde fallen, und Deutschland werde frei sein!

Auf seiner Fahrt durch den Sächsehgau wird Dr. Ley im Rahmen seiner Betriebsbesichtigungen am Dienstag im Vogtland ebenfalls einen Appell in einem großen Werk abhalten.

Wann wird verdunkelt?

Vom 25. November 16.56 Uhr bis 26. November 8.40 Uhr

Die Geschichte als Lehrmeisterin

Wochenpruch der NSDAP.

Wir haben aus der Geschichte gelernt, daß auf die Dauer das Leben nur den Völkern gegeben wird, die gewillt sind, ihr Leben, ihre Ehre vor der Welt zu vertreten.

Adolf Hitler.

(NSG.) Groß ist die Zahl der Völkern, die in vergangenen Jahrhunderten eine politische, kulturelle und wirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen hatten, jedoch nicht die innere Kraft aufbrachten, sich im Wandel der Zeiten durchzusetzen, so daß sie zur Bedeutungslosigkeit herabstiegen oder ganz vom Erdball verschwunden sind. Und mit ihnen verfielen die oft mächtigen Reiche, die unter tatkräftigen Männern geschaffen wurden, die aber von den Nachfahren nicht erhalten werden konnten.

Ein Volk, das sich auf die Dauer behaupten will, darf niemals die Hände in den Schoß legen, um von den Ererungen der Vergangenheit zu zehren. Generation für Generation muß vielmehr schöpferisch am Werke sein, um auf Erreichtem aufzubauen und Romanendes vorzubereiten. Insbesondere aber ist es eine niemals endende Verpflichtung, die Waffen scharf zu halten, die notwendig sind, um den inneren Frieden auch gegenüber der Außenwelt zu erhalten.

Drei Räuber hingerichtet

Am Sonnabend sind der 30 Jahre alte Franz Klima aus Tulln, der 32 Jahre alte Stefan Klima aus Leipertitz und der 31 Jahre alte Josef Stark aus Zsainm hingerichtet worden. Die wiederholt vorbestraften Gebrüder Klima hatten, unterstützt von Stark, in der Nacht zum 5. November 1939 einen Raubüberfall in der Wohnung eines Kaufmanns in Tullnig verübt und diesen getötet.

Gewaltverbrecher hingerichtet. Am Donnerstag ist der am 5. April 1900 in Dortmund geborene Paul Klare hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund wegen verübten Mordes als Gewaltverbrecher und Volkschädling zum Tode verurteilt hat. Klare, ein von Jugend an oft, darunter wegen schweren Raubes und Erziehung eines Kriminalbeamten mit 15 Jahren Zuchthaus vorbestrafter Verbrecher, hat auf seine Ehefrau einen Mordanschlag unternommen.

Landwirtschaftliche Umschau

Feldbestellung. Die Bestellung der neuen Ernte ist auch heuer wieder in friedensmäßigem Ausmaß durchgeführt worden.

Arbeitseinsatz. Die Hitler-Jugend berichtigt von hohen Prozentfäden (bis zu 25 Prozent) Jugendlichen, die sich, nachdem sie ihr Landdienstjahr absolviert haben, für den landwirtschaftlichen Beruf entschieden.

Beihilfen. Junge Menschen, denen die Mittel zu einer geeigneten Ausbildung oder zum Erwerb einer Neubausstelle fehlen können von der Förderungsgemeinschaft für die Landjugend Beihilfen und Unterstützung bekommen.

Agrarproduktion. Die Aufgaben für das 3. Kriegswirtschaftsjahr lauten: 1. die Erzeugung von Brotgetreide auf dem bisherigen Stand zu halten. 2. die Kartoffel- und Zuckerrüben-erzeugung zu steigern. 3. die Fettproduktion durch verstärkten Getreideanbau noch unabhängiger vom Ausland zu machen und 4. den Gemüseanbau so stark auszuweiten, daß möglichst sogar eine Uebererzeugung der Märkte erreicht wird.

Ackerbau. Die meisten europäischen Länder haben in diesem Jahr eine Unbauernweiterung vorgenommen, um eine Selbstversorgung zu ermöglichen. Die bisher höchste Anbaufläche in Höhe von 32 Mill. Hektar ist überschritten worden, wodurch der zehnjährige Durchschnitt der europäischen Ernte erreicht wird.

Viehwirtschaft. Die reichsdurchschnittliche Futtermilchmenge für ein Stück Großvieh (ohne Schweine) 0,7 Hektar beträgt, wird in vielen Gegenden noch um 50 bis 100 Prozent übertroffen.

Baumwesen. Reichsernährungsminister Darre hat einen Wettbewerb ausgeschrieben, der zur Erlangung von Entwürfen für den Um- und Neubau von Bauernhöfen führen soll. Zu den künftigen Plänen gehört die Ausgestaltung des dörflichen Lebensraumes, die Ausföderung des Dorfes und die Schaffung von Neubauerndörfern. Weitere Vorhaben sind auf die Neugestaltung des Gemeinchaftslebens im Dorf gerichtet.

Schulungsfrage. Für die Schulung verfehrter Landwirte sind staatliche Lehrgüter vertraglich verpflichtet, auf denen die verfehrten Soldaten, die aus der Landwirtschaft stammen, zusammengezogen und in mehrwöchigen Kursen überprüf werden, ob sie wieder in der Landwirtschaft tätig sein können.

Landmaschinen. Der landwirtschaftliche Maschinenbedarf wächst mit zunehmender Intensivierung. Im Inlandgeschäft entfallen 30 Prozent auf Ackertraktoren, denen Dreackmaschinen und Mähbinden mit je 8 Prozent folgen.

Forstwirtschaft. Die Privatwaldbesitzer werden dringend gebeten, ihren Bedarf an Arbeitskräften für die Winterfällung rechtzeitig den Forstämtern bzw. Bezirksforstern des Reichsnährstandes mitzuteilen.



NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Pulsnitz Süd
Am Donnerstag, 27. 11., 20 Uhr Amtswalterinnenbesprechung im Kaffee Hofmann. Kommen aller Amtswalterinnen ist dringend erforderlich. Berichte nicht vergessen.

NS-Frauenchaft nad Deutsches Frauenwerk Pulsnitz
Jugendgruppe: Morgen Mittwoch 20 Uhr im Frauer-schaftszimmer Heimabend (Werarbeit).

Kinderchor Pulsnitz-Süd
Unser Dienst findet nicht Mittwoch, sondern Donnerstag statt.
Marineschlüter-Jugend 1/178 Schar 2
Morgen Mittwoch 20 Uhr am H3-Heim Dorn Dienst.
Schweibezug mitbringen.

Gefolgshaft 13/178 Dhorn
Schar 1 stellt morgen Mittwoch 20 Uhr am Helm.

Gefolgshaft 14/178 Schar 3
Morgen Mittwoch Dienst. Stellen 20,30 Uhr bei Kluge.

WDM Obersteina
Morgen Mittwoch 20,15 Uhr Dienst in der Schule zu Obersteina.

Schar 1/11/178 Oberlichtenau
Morgen Mittwoch Dienst. Untreten 20 Uhr an der Schule.
WDM Standort Oberlichtenau
Morgen Mittwoch 20,30 Uhr Arbeitsgemeinschaft. Die anderen Mädels heute Dienstag 20,30 Uhr Sport bei Schreien



Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. Kraft durch Freude
Ortsverwaltung Pulsnitz.

Freitag, 28. November 1941, 20 Uhr
in Menzels Gasthof in Pulsnitz M. S.

Die 7 Freuden spender

Ein Abend voller Frohsinn und Lachen.

Ein abwechslungsreiches Programm, das in bunter Folge Musik, Tanz, Akrobatik und Humor bringt, verspricht wiederum einen genussreichen Abend.

Vorverkauf: DAF-Ortsverwaltung (Pg. Himmel) und Buchhandlung Lindenkreuz KM 1. — Mitglieder der Feierabendgem. RM. —80 Wehrmacht RM —60.



LANDE SPEZIALITÄT
MOKRI
eine kleine Köstlichkeit



Wenn heute manchmal warzen muß ein guter MAGGI-SUPPEN-Esser, hat er Verständnis, nicht Verdrüß. Es wird auch wieder besser!

Und ebenso habe man bei MAGGI-Würze, MAGGI-Brühwürfeln und MAGGI-Soßenwürfeln ein wenig Geduld. Die Firma MAGGI arbeitet mit voller Herstellungsleistung, muß aber alle befriedigen, auch die Wehrmacht.

Hauptverleger: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6

Morgen bis Freitag
**Fleisch- und
Wurstverkauf**
Hugo Schadt,
Rohfleischerei Pulsnitz
Telefon 688

Ilse-Siebkohle
(punktfrei) am Lager bei
Aug. Nitsche

40 Gänger Bandstuhl
30 mm Einteilung, mit Zubehör
zu verkaufen
Lichtenberg Nr. 69

Kaninchenstall
zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Geschft. d. Btg.


Eine hochtragende
Ruh
und ein 1 1/2-jähr. Kuhlalb, ca.
7-8 Btr. stehen zum Verkauf
Niedersteina Nr. 63.

Harnsäure
Im Übermaß, Gicht, Rheuma,
Magen-, Darmkatarrh, sowie
Arterienverkalkung, Saures
Brennen, Gallen- u. Nieren-
steine sind Zeichen schlechter
Magenpflege. Mit

**Sal digestivus
Nattermann**
bereitet man sich ein Heil-
wasser, das übermäßige Harn-
säure ausschwemmt, das Blut u.
die Säfte reinigt u. den Magen
richtig pflegt. Die wohltuende
Wirkung ist bald festgestellt.
Glas: 1.25RM in Apoth.u.Drog.

Winterhilfswerk
des Deutschen Volkes 1941/42
Ortsgruppe Pulsnitz.
Achtung! Hilfsbedürftige!
von Pulsnitz und Pulsnitz M. S.
Am Mittwoch, den 26. November 1941, erfolgt die
Ausgabe von
Wertgutscheinen
in der NSG-Geschäftsstelle, Albertstraße 20 I — zu nachstehen-
den Zeiten:
von 14—15 Uhr Einzelpersonen
von 15—15.30 Uhr 2 Personen
von 15.30—16 Uhr 3 Personen und mehr.
Die festgesetzten Zeiten müssen genau eingehalten werden. An Kin-
der unter 14 Jahren werden keine Wertgutscheine ausgegeben.
2. Kriegswinterhilfswerk 1941/42 — Ortsgruppe Pulsnitz

Autsch, mein Finger!
Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungsfördernden
Wundpflaster
TraumaPlast
in allen Apotheken und Drogerien.



ROKOR
unbedingt
rezeptfrei
Doppelt
fermentiert 4s

Lest Eure Heimat-Zeitung!

Die **kleine** Anzeige hat gerade in der **Heimat-Zeitung** schon sehr oft **Großes** geleistet u. Gewinn gebracht.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!
Unerwartet verschied am Totensonntag mein lieber guter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager
Willy Gneuß
im Alter von 45 Jahren.
In tiefer Trauer
Elsa Gneuß, geb. Zimmermann
und Kinder
im Namen aller Hinterbliebenen
Ohorn, den 25. November 1941.
Die Einäscherung findet Freitag, den 28. November, 1/12 Uhr, in Dresden-Tolkewitz statt. — Zugesagte Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Englands Hüschern entschlüpft

ROMAN VON M. BERGEMANN
Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

39]

Noch bevor die „Uncle Sam“ ihre Anker auswarf, holte Hanna den Chefingenieur ab und ging mit ihm in den Speisesaal hinunter, um die letzte Mahlzeit mit den so gastfreien Amerikanern einzunehmen.

Kurz nach dem Frühstück kamen die Zollbeamten an Bord und prüften die Pässe. Obwohl das Passbild des Obermaschinenbauers Baker, das von dem Chefingenieur absichtlich etwas beschmutzt worden war, kaum eine Ähnlichkeit mit Harro Thomsen aufwies, wurde es nicht beanstandet. Henry Baker war ja auch ein Untertan des Königs von England!

Der Beamte drückte mit einer gewissen Feierlichkeit seinen Stempel auf den Paß und gab ihn Thomsen zurück, der ihn nachlässig in die Tasche schob.

Bei Hanna, die der kleinen Dolly Baker sehr ähnelte, hatte man von vornherein nichts zu befürchten brauchen. Aber trotzdem wagte sie erst richtig aufzuatmen, als sie sah, wie die Beamten das Schiff verließen.

Die Verabschiedung von Mr. Bopkinson und seinen Gästen nahm eine geraume Zeit in Anspruch, so daß es fast Mittag wurde, bevor die beiden Deutschen so weit waren, das Schiff verlassen zu können.

Thomsen, der beide Koffer trug, hatte bereits den Laufsteg betreten, als ganz plötzlich der junge Harriman noch einmal neben Hanna auftauchte.

„Ich habe das Gefühl, als ob ich Ihnen noch etwas sagen müßte, Miß Baker“, begann er, vor sie hintertretend. „Aber nein — es ist gut so. Gehen Sie. Es wird besser sein, wenn ich schweige.“

Hanna, die schon froh gewesen war, daß sie alles gut überstanden hatte, fühlte, wie es ihr plötzlich heiß wurde. Zu sprechen vermochte sie nicht.

Aber sie bewang sich wenigstens so weit, daß sie mit sanftem Lächeln zu ihm aufblicken konnte. Dann streckte sie ihm noch einmal die Hand entgegen.

Er sah ihr mit wehmütigen Herzen nach. Aber erst, als sie längst keinen Blicken entschweben war, lehrte er langsam in seine Kabine zurück, wobei ihm plötzlich einfiel, daß er sich nicht ihre Anschrift hatte geben lassen! Ja, daß er nicht einmal ihren Namen kannte! Diese Feststellung verstärkte in ihm das Gefühl einer grenzenlosen Vereinsamung.

Ein Traum zerrann ...

12. Kapitel

Die heiße Mittagsonne brannte unbarmherzig auf die staubigen Straßen der Hafenstadt Port Said hernieder, als der Chefingenieur Thomsen und Hanna Rüder noch kurz vor Büroschluß das Verkehrsamt im Hause der Suezkanalgesellschaft betraten, um sich nach einer Überfahrtsmöglichkeit nach Athen zu erkundigen.

Ein schon älterer englischer Beamter mit Doppelbrille und Glaze blätterte in aller Ruhe das Kursbuch durch, ohne jedoch etwas zu finden.

„Wann möchten Sie denn die Reise antreten?“ fragte er in einem Ton, an dem auch der harmloseste Beobachter einen starken Phlegmatiker erkennen mußte. „Ich meine, genügt es Ihnen, wenn ich Ihnen einen Platz auf der „Centia“ reserviere, die Anfang nächster Woche Port Said verläßt? Es ist ein sehr schönes Schiff der Standard-Vertra-Linie, das mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet ist und zirka sechshundert Passagieren einen äußerst angenehmen Aufenthalt ...“

„Um Gottes willen!“ unterbrach der Chefingenieur. „Ich möchte am liebsten noch heute an Bord gehen.“

Der Beamte rückte umständlich seine Doppelbrille zu-recht und sah den Chefingenieur unter den Gläsern hervor prüfend an. Dann schüttelte er den Kopf.

„Das wird kaum angehen. Sie kommen gerade in einer sehr ungelegenen Zeit. Erst vorgestern ist die „Lotris“ nach

Athen in See gegangen. Vor Ablauf der nächsten vier Tage werden Sie hier nicht fortkommen.“

„Das ist nicht gerade sehr erfreulich“, gab Thomsen brummend zur Antwort.

Bedauerndes Achselzucken.

„Ich bitte zu berücksichtigen, daß wir uns gegenwärtig im Kriege befinden, mein Herr. Sehen Sie sich doch das Kursbuch an. Es besteht fast nur aus schwarzen Strichen. Sie werden keine Linie finden, die nicht erheblich eingeschränkt werden mußte.“

„Wie ist es mit der Verbindung nach Albanien?“

„Albanien!“ Der Beamte machte eine verächtliche Handbewegung. „Da werden Sie noch viel weniger Glück haben. Seitdem die Italiener, den Satzungen des Völkerbundes zum Trotz, das Land für sich anektieren, ist die englische Schiffs-fahrt dorthin so gut wie unterbrochen. Aber Sie wünschen doch sicherlich mit einem britischen Dampfer ...“

„Herrgott nochmal! Es ist mir völlig gleichgültig, welche Nationalität der Kahn besitzt, mit dem ich Port Said verlassen kann! Ausschlaggebend allein ist, daß ich überhaupt hier fortkomme! Deshalb bin ich ja schließlich hier!“

Der Beamte zog die Stirn in Falten. Allen Anschein nach hatte ihn Thomsens energischer Ton etwas beleidigt.

„Ja — wenn Sie durchaus nach Athen wollen, so werden Sie sich wohl oder übel bis zum nächsten Dienstag gedulden müssen. Eine andere Auskunft — aber warten Sie mal, da fällt mir doch etwas ein. Sie hatten doch wohl, als Sie sich soeben nach der Albanienlinie erkundigten, die Absicht, von Albanien aus mit der Bahn nach Athen zu fahren? Ist es nicht so?“

„Ganz recht“, antwortete Thomsen, etwas näher an den Schalter herantretend. „Ich verpüre nämlich nicht die geringste Lust, noch über eine halbe Woche lang in diesem Dreacknest sitzenzubleiben!“

„Dreacknest?!“ empörte sich der Beamte. „Erlauben Sie mal, mein Herr! Port Said ist einer der wichtigsten Häfen Seiner Majestät des Königs von England! Ich bitte Sie, davon Kenntnis zu nehmen!“

(Fortsetzung folgt)